

## Der Birsefelder Hof.

Abwärts von der großen Heerstraße träumt er seinen letzten Tagen entgegen, der „Birsefelder Hof“, im Witterauer Klein-Rhein, doch geküßten. Die Gebäude sind, wenn wir nicht irren, heute dem Untergang geweiht, und es wird kaum mehr eine lange Reihe von Jahren dauern, bis die interessante Anlage eines besetzten Hofes vom Erdboden verschwunden sein wird.

Ursprünglich nach Entlebung, baulicher Entwicklung und Bestimmung, eng mit der Geschichte der Stadt Basel verbunden, gehört der „Birsefelder Hof“ seit 1834 zum Kanton Baselstadt, zunächst im Banne der Gemeinde Muttensz, seit 1874 zu dem damals von Muttensz politisch abgetrennten Dorfe Birsefelden.

Die älteste Urkunde über den Hof datiert von 1274. Ungefähr 200 Jahre zuvor war im Jahre 1083 das St. Alban- oder gegründet worden, von dem aus hier die erste Niederlassung erfolgt sein muß. Zur Zeit der Klostergründung erstreckte sich die Hardtwaldung noch über das linke Ufer der Birse hinunter bis an die Mauern der Stadt, und es ist anzunehmen, daß von den Klosterreuten auf dem Birsefeld zuerst ein großes Stück des Waldes gerodet und das Land urbar gemacht wurde. Die Lage des Hofes, so nahe am Rhein u. relativ weit entfernt von der durchgehenden Straße, ist so zu erklären, daß in Ermangelung einer Brücke über die Birse zunächst der Wasserweg auf dem Rhein zur Verbindung mit dem St. Alban- oder benützt wurde. Erst im Jahre 1425 wurde bei Birsefelden eine feste Brücke aus Holz erstellt, an Stelle eines Sieges für die Fußgänger und einer Fähr für den Güterverkehr. Den Bau der Brücke hat damals vielleicht beschleunigt der Gedanke an den großen Verkehr, welchen das damals in Sicht stehende Konzil von Basel bringen mußte.

Noch bis zum Jahre 1832 war von einem Dorfe Birsefelden nichts bekannt. Es waren nur vier Höfe dort zu finden, von denen der heutzige „Birsefelder Hof“ in Bezug auf Gebäulichkeiten und Umgebung ohne Zweifel der ansehnlichste war.

Unter den vielen Inhabern des Birsefelder Hofes ist vor allem die Familie Rot von Basel zu nennen, die den Hof vom Kloster St. Alban zu Lehen hatten. Dieses schon im 13. Jahrhundert genannte Geschlecht hat eine ganze Reihe von markanten Vertretern aufzuweisen und führte als Wappen eine rote Rose in silbernem Feld auf rotem Dreieck. Hartmann Rot, 1365 Oberzunftmeister, wurde 1374 Bürgermeister, schon in seinem eine hervorragende Wahl, als damit zum ersten Mal ein Nichtbürger zu dieser Würde gelangte. Auch dessen Sohn Hans Rot und sein Enkel Peter Rot bekleideten das Amt eines Bürgermeisters der Stadt Basel, und diese beiden Ämter sind überdies dadurch interessant geworden, daß sie eine Pfereifahrt zum heiligen Grab unternahmen, der Eine im Jahre 1440,

der Andere 13 Jahre später, 1453. Beide haben handschriftliche Notizen über ihre Pilgerreise hinterlassen, die in gut erhaltenem Zustande heute noch in der Univ.-Bibl. zu finden sind.

Bürgermeister Hans Rot war es auch, der im Jahre der Schlacht bei St. Jakob mit Umsicht und Listkraft die Geschichte der Stadt Basel in der Hand hielt, während sein Sohn Peter Rot die Schar der Basler in die Schichten von Grandson und Murten führte. Auch an Werken des Friedens beteiligten sich die Rot, indem sie erwiesenermaßen durch Vergabungen den Ausbau des Münzwerks förderten.

Eben wir uns nun auf dem Hof selbst etwas näher um, zu dem ursprünglich circa 200 Jucharten Land gehört haben mögen. Es handelt sich also um einen besetzten Bauernhof, wobei allerdings die Befestigung nur als ein Schutz gegen räuberische Ueberfälle durch umherziehendes Gesindel und nicht als eine Wehr gegen öffentliche kriegerische Angriffe zu denken ist. Der Kern der Anlage bildete das Herrschaftshaus auf der Westseite des Hofes mit dem ansehnlichen Garten. Das lange Flügelgebäude rechts des südlichen Einganges war wohl das Wohnhaus für das eben erwähnte zahlreiche Volk der Knechte und Mägde. Senkrecht zu diesem steht eine mächtige Scheune. Der übrige Raum ist ausgefüllt und abgetheilt durch Stallungen und weitere Nebengebäude. Ein Zehbrunnen in der Nähe des Herrschaftshauses erinnert an die Zeit, da der Hof noch nicht an die Wasserversorgung der Gemeinde Birsefelden angeschlossen werden konnte.

Wenn schon in den Gebäulichkeiten, die in der heutigen Gestalt in das 17. Jahrhundert und zum Teil in das 18. Jahrhundert zu datieren sein mögen, kein ausgesprochener Kunstsinn zu verspüren ist, so bildet doch das Ganze eine sehr charakteristische Anlage aus vergangener Zeit.

Wir wollen nur kurz noch erwähnen, daß das Hofgut Ende des 17. Jahrhunderts der Familie Cestler in Basel gehörte und um 1720 in den Besitz der Gebrüder von Deucher von Stedborn kam, die zu dieser Zeit auch das Voimlinger Schloss erwarben und dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend umbauten. Sie waren durch Spekulation mit amerikanischen Wertpapieren reich geworden und blieben nicht sehr lange im Besitz der beiden Liegenschaften.

Im 19. Jahrhundert war der Birsefelder Hof längere Zeit von der Familie Schmelder von Langenbruck bewirtschaftet. Heute gehört der Hof, mit einem Teil des ursprünglichen Landbesitzes, einer auswärtigen Industrieherrschaft, die auf jeden Fall ein ungemein großes Interesse am Landwerb, als an den heute fast im Verfall begriffenen Gebäulichkeiten hat.

Das ganze Gebiet zwischen dem Dorfe Birsefelden und der Hardtwaldung geht einer Zeit entgegen, die vielleicht große Projekte zur Ausführung bringt und

National-Zeitung  
vom 16.12.1924

zum Teil schon entstehen sah: Rheinhafen, Kraftwerk, Rangierbahnhof, Flugplatz.

Im Jahre 1832 zählte Birsefelden 18 Seelen, 1880 waren es 3600 Einwohner und heute werden wir mindestens 5000 Bewohner dort finden können.

Winnen kurzem wird das Wohl eines „Rittergutes“ vor dem St. Alban-Tor endgültig zerstört, werden müssen und neues Leben kann dann aus den Ruinen erblühen. Wir wollten aber nicht umhin, auch diesem stillen Zeugen der Vergangenheit einige Stellen mehrmächtiger Erinnerung zu widmen.  
A. Lr.

gemäss D. Eglin

A. Lr = A. Largiander - Uehlinger  
Laufenstrasse 39, Basel